

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preise loco Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 4.40
Halbjährig	„ 2.20
Vierteljährig	„ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen: in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, I., Selsersdorferstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Safenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postverendung:

Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	„ 2.60
Vierteljährig	„ 1.30

Prämumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzufenden.

Nr. 8.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 26. März 1887.

2. Jahrg.

Sommerfrische.

Dieses Wort klingt wie eine Erlösung für den Städter, der sich nach einem Jahr angestrengter Thätigkeit, das er in enger Wohnung, in staubiger Luft, im Lärm der Stadt verbrachte, hinaussehnt in Gottes freie, schöne Natur, um sich zu erholen und zu stärken für ein neues Jahr des Wirkens.

Es war früher nur den vornehmsten Ständen vergönnt allsommerlich auf ihre Landsitze zu gehen, heute ist es zum Allgemeingut der Städtebewohner geworden, jährlich zu mehr oder minder langem Aufenthalt auf's Land zu gehen.

Die Vornehmen und die es scheinen wollen, sammeln sich in Badeorten und fashionablen Sommerfrischen, die Uebrigen suchen sich bescheidenere Orte auf, wo sie die Natur nicht minder angenehm, aber weit billiger genießen können.

Der Sommerverkehr ist besonders für die österreichischen Gebirgsgegenden, die ja ohnehin in anderer Beziehung vielfach zurückgefallen, ein Factor im wirtschaftlichen Leben geworden, und viele Orte verdanken demselben ihren Aufschwung und würden ohne den Fremdenverkehr wieder zurückgehen.

Auch unserer Stadt wird jährlich durch den Fremdenzufluß eine bedeutende Summe zugeführt, und es liegt daher nur im Interesse der gesamten Bevölkerung, wenn sich der Fremdenbesuch fort und fort steigert.

Waidhofen hat durch seine Lage alle günstigen Bedingungen einer Sommerfrische, und ist als solche noch großer Entwicklung fähig.

Es ist durch seine Lage gegen Winde geschützt, rings umgeben von Bergen, an denen die schönsten Waldpartien bis zur Stadt reichen, es besitzt einen herrlichen Stadtpark, ein prächtiges Bad, wunderbare, ausgedehnte, schattige Spaziergänge, eine liebliche Umgebung und lohnende Ausflugsplätze.

Auch die Verkehrslage Waidhofens kann eine günstige genannt werden, da es von Wien aus mit dem Schnellzug in 3 1/2 Stunden erreicht werden kann.

Gelingt es, den Fremdenzufluß im Sommer zu erhalten und noch zu erhöhen, so kann damit eine neue Periode des Aufschwungs für Waidhofen beginnen.

Ueber die allgemeine Bedeutung von Reiseverkehr und Fremdenindustrie entnehmen wir einem Vortrag des Herrn Paul Dehn nachstehende Sätze:

„Nachdem durch die Verbesserung der Verkehrsmittel und durch das Bewußtwerden des Naturgefühls zunächst in Bezug auf die Großstädter die notwendigen Vorbedingungen zur Entfaltung eines Lustreiseverkehrs gegeben worden waren, gewann alsbald die neue Erscheinung zusehends an Umfang und Bedeutung. Wie sie zuerst am Rhein auftauchte, wo reisende Engländer über Belgien den Weg nach der Schweiz und Italien nahmen, wie der Rhein gegen Ende der zwanziger Jahre durch Eröffnung einer regelmäßigen Dampfschiffahrt von Basel bis zur See rasch belebt und zum Zielort aller Lustreisenden erhoben wurde, wie inzwischen aus diesen ersten Anfängen in steter Steigerung das moderne Sommerfrischer- und Touristenthum erstand, das gehört, obsonen vergangen, der Gegenwart an, weil wir es Alle miterleben. Heute vollziehen sich mit jedem Frühling und Sommer Einzel- und Massenwanderungen, wie sie keine frühere Zeit gekannt hat.

Wo Wald, Wasser und Berge sind, da finden sich jetzt gewiß auch Sommerfrischer aus der Stadt ein.

Nach den Ermittlungen der Bozener Handelskammer wurden innerhalb ihres Bezirkes mit einer Bevölkerung von 235.000 Seelen im Jahre 1880 mehr als zwei Millionen Gulden aus dem Fremdenverkehr für Wohnung, Verpflegung und Fuhrwerk, 10.000 Gulden Führerlöhne eingeschlossen, vereinnahmt. Das ist viel für das entlegene Südtirol, wo die Fremden-Industrie nur als Nebenbeschäftigung betrieben wird, so viel, daß sie dem bescheidenen Volkshaushalt jener Gegenden mit ihrem Einkommen bereits unentbehrlich geworden ist.

Baares Geld hat großen Werth auf dem Lande und bei der Fremden-Industrie wird baar und gut bezahlt. Meran hat seine Einwohnerzahl in zwei Jahrzehnten auf 7000 verdoppelt; an Kurgästen zählte es im Winter zu

1861 nur 930, im Winter zu 1881 dagegen 6800 Personen, außerdem noch 6000 Passanten. Bloße Sommerfrischerpunkte, namentlich an Alpenseen, sind stattlich und wohlhabend geworden.

Auf eine hohe Stufe der Entwicklung, den anderen Gewerben fast ebenbürtig, ist die Fremden-Industrie in der Schweiz gelangt, und ihrer trefflichen Organisation verdankt die Alpenrepublik nicht zum geringsten Theile ihren großen Fremdenverkehr. Man hat berechnet, daß alljährlich wenigstens 200.000 fremde Touristen nach der Schweiz gehen und bei einer durchschnittlichen Ausgabe von 600 Francs bei drei bis vierwöchentlichem Aufenthalt insgesamt etwa 120 Millionen Francs verbrauchen. Auf den schweizerischen Eisenbahnen hoben sich die Einnahmen aus der Personenbeförderung in Folge des sommerlichen Touristenverkehrs so bedeutend, daß die Monate Juni, Juli und August durchschnittlich 9, 12 1/2 und 15 Percent, diese drei Sommermonate allein insgesamt 36 1/2 Percent der Jahreseinnahmen aus der Personenbeförderung ergeben.

An der Hebung und Organisation von Reiseverkehr und Fremden-Industrie arbeiten nach verschiedenen Richtungen hin Gemeinsinn und Speculation. Vielfach haben sich in Orten und Gegenden, welche Zielorte des touristischen Reiseverkehrs sind oder es werden wollen, gemeinnützige Vereine mit der Aufgabe gebildet, im Interesse ihrer localen wirtschaftlichen Verhältnisse den Fremdenverkehr zu fördern und die Fremden-Industrie zu pflegen. Ganz vortrefflich ist das Programm eines Vereines dieser Art, welcher Ende 1881 in Graz gegründet wurde. Als Mittel für seine Zwecke betrachtet der „Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark“ nach seinen Statuten:

1. Die Herausgabe von Wanderbüchern, Fremdenführern, Karten, Wegweisern u. dgl.;
2. Aufstellung von Orientierungstafeln, Anbringung von Orientierungszeichen, u. s. w.;
3. Gewirkung von Verkehrs erleichterungen;
4. Regelung des Führerwesens;
5. Ueberwachung und Verbesserung des Unterkunfts wesens;

FEUILLETON.

(Original-Feuilleton des „Boten von der Ybbs“.)

Robert Hamerling.

Ein Erinnerungsbild zu des Dichters Geburtstag.

Einer der hervorragendsten unter den neueren österreichischen Dichtern, Robert Hamerling, der gefeierte Sänger des „Ahasver in Rom“ und des „König von Sion“, begingt in diesen Tagen sein Geburtsfest. Aus diesem Anlasse mag es wol angezeigt sein, unseres berühmten Landsmannes, dessen herrliche Geistesgaben längst schon Gemeingut des deutschen Volkes geworden, auch an diesem Orte zu gedenken.

Robert Hamerling, der wie P. K. Rosegger, welcher zu den wenigen vertrauten Freunden des Dichters zählt, die liebliche Hauptstadt der grünen Steiermark zu seinem Aufenthaltsort erkoren, wurde am 25. März (nach anderen Angaben 22. oder 24.) 1830 im niederösterreichischen „Waldviertel“, zu Kirchberg am Walde, geboren. Einer der Biographen des Dichters, W. Lanzer, bemerkt über die Jugend des Dichters: „Das Häuschen seines Vaters stand bei einem fürstlichen Thiergarten, aus dessen Tannendunkel ein griechischer Tempel hervor schimmerte; der Thiergarten gehörte zu dem schönen Schlosse, in welchem die Familie des entthronten Karl X. von Frankreich ein Asyl gefunden. Zum geheimnisvollen Schauer

des deutschen Waldes, der die Kinderseele erfüllen mußte, gesellte sich die Ahnung des hellenischen Schönheitsideales und der erste Eindruck eines gewaltigen Völkerschicksals: drei Elemente, denen wir im späteren Dichten des Jünglings und Mannes immer wieder begegnen sollen.

Schon als siebenjähriger Knabe fand er Trost für die Nennut des Vaterhauses in dichterischen Träumen; sein frühreifes Talent öffnete ihm zuerst die Pforten des nahen Schlosses, dessen junge Bewohnerinnen ihn im Französischen unterrichteten, und verschaffte ihm im neunten Lebensjahre die Aufnahme als Chorknabe im Eisterzienkloster Zwettl, wo er beim Dichten Erholung fand von so mancher Mühsal. Ein Gedicht des zwölfjährigen Knaben „Das arme Kind“ rührte die französische Prinzessin Louise, spätere Herzogin von Parma, so, daß sie seine Mutter als eine Glückliche pries und dem jungen Studenten ihre Unterstützung zuwandte. Mit jugendlichem Selbstvertrauen machte sich Hamerling, nachdem er mit seinen Eltern nach Wien übersiedelt war, an die größten dichterischen Vorwürfe.“

Das Bewegungsjahr 1840 rief Hamerling aus seinem stillen Studierstübchen auf die Straße und in Volkerversammlungen, wo er voll glühender Begeisterung die frohe Botschaft von einem durch die Freiheit verjüngten Oesterreich vernahm. So ward Hamerling einer der jüngeren Hauptvertreter jener hervorragenden Sänger Oesterreichs, in denen nach langer geistiger Abgeschlossenheit der Heimat unter dem Geistesdrucke der Metternich'schen Polizeiherrschaft eine weitere

Weltansicht aufging, die sich über die Schranken des besondern Vaterlandes erhob und die Interessen des gesammten Deutschlands teilte oder doch die in der österreichischen Nationalität liegenden Grenzen des poetischen Gebiets überschritt. Hamerling wurde so ein würdiger Genosse jener österreichischen Dichter, deren Werke auch in dem übrigen Deutschland mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen wurden, eines Zedlitz, Lenau, Anastasius Grün und Friedrich Galm, sowie der noch Neueren Karl Beck, Moriz Hartmann und Alfred Meißner.

Mit dem Tragen der Waffen in der Akademischen Legion war es Hamerling heiliger Ernst und er legte diese erst nieder, als in den Oktobertagen die Kroaten Windischgrätz's schon die Herren Wiens geworden waren und die Häuser der Hauptstadt nach Legionären durchspürten. Kurz nur war der Freiheits- und Einigkeitstraum, aber an den Idealen dieser Zeit hielt der Dichter unerschütterlich fest. Nachdem Hamerling in der Reaktionszeit seine Studien wieder aufgenommen, trat er im Jahre 1852 zum ersten Male als lyrischer Dichter in die Oeffentlichkeit.

Ein Stipendium verschaffte ihm für kurze Zeit die heißersehnte Gelegenheit, neben der Erteilung einiger Unterrichtsstunden (zuerst in Wien, dann in Graz) sorgenfrei seiner dichterischen Muse zu leben. Allein die Pflicht, für seine betagten Eltern zu sorgen, zwang ihn wieder von dem freien Dichterleben Abschied zu nehmen. Nach abgelegter Lehramtsprüfung trat er 1855 eine Professur am Gymnasium zu Triest an, wahr-

- 6. Errichtung von Zweigvereinen;
- 7. Gesellige Ausflüge und Zusammenkünfte, wie auch Wanderversammlungen;
- 8. Die Herausgabe eines Vereinsblattes.

Wie aus den erschienenen Nummern dieses Vereinsblattes, den „Mittheilungen,“ zu ersehen, hat der Grazer Verein eine anerkannterthe Thätigkeit entfaltet. Er hat in einer Auflage von vielen tausend Exemplaren einen hübschen Gratis-Fremdenführer von Graz und Umgebung drucken und in Massen an das durchreisende Publikum, auch in Triest und anderwärts vertheilen lassen und für die nächste Auflage dieses Führers von dem steiermärkischen Landesauschuß als Verwalter der drei landschaftlichen Bäder einen entsprechenden Geldbeitrag zugesichert erhalten. Er hat den englischen Eisen- und Stahl-Industriellen bei ihrem Besuche in Graz ein Album mit photographischen Ansichten der Stadt gewidmet. Er hat, um die landschaftlichen Schönheiten der Steiermark immer weiteren Kreisen bekannt zu machen, für die besten feuilletonistischen Schilderungen jener Gegend Preise ausgeschrieben, in größeren Gasthöfen Bilder aus der Steiermark anbringen lassen und allerlei andere Maßregeln zur Förderung von Fremdenverkehr und Fremden-Industrie ergriffen, welche durchweg Zeugniß davon ablegen, wie ernst es dieser Verein mit seinen Zwecken und Zielen nimmt.“

Es ist kein Zweifel, daß der Fremdenverkehr, wenn er sich heben soll, der Aufmerksamkeit und systematischer Pflege bedarf, und man kann ja sehen, wie in anderen Orten alles angewendet wird, um den Fremdenverkehr anzuziehen.

In Waidhofen sollte vor Allem dahin gewirkt werden, daß mehr Wohnungen geschaffen würden, die auch höheren Ansprüchen genügen; denn je mehr Comfort geboten wird, desto besseres Publicum wird angezogen, welches selbstverständlich auch in der Lage ist, den vermehrten Comfort zu bezahlen.

Besonders wünschenswerth wäre, wenn an geeigneten Plätzen kleine Villen mit Gärten (Cottage-System) gebaut würden, denn nur diese werden von den reicheren Familien mit Vorliebe gesucht.

Wenn sich hier kein Unternehmer zum Baue solcher Villen findet, so wäre es vielleicht möglich, eine Wiener Baugesellschaft dafür zu interessieren.

Jedenfalls würde sich eine solche Kapitalanlage, wenn nicht zu theuer gebaut wird, leicht verzinsen.

Auf die Hebung der Bauhätigkeit sollte also in erster Linie hingewirkt werden, denn dadurch wird nicht nur ermöglicht, daß mehr Fremde untergebracht und besseren Ansprüchen genügt werden kann, sondern es erwächst dadurch auch den Bauhandwerkern eine reiche Quelle der Einnahme.

Es giebt aber auch noch andere Momente, die für die Entwicklung des Sommerverkehrs bedeutungsvoll sind.

Die Wohnungsvermittlung muß geregelt, und es soll zu diesem Zwecke eine Stelle geschaffen werden, wo allen wohnungsuchenden Fremden solche nachgewiesen und wo die leerstehenden stets in Vormerkung gehalten werden.

Allen, die sich hier ankaufen wollen, sollte mit Rathschlägen und Auskünften an die Hand gegangen und zu diesem Zwecke sollten auch verkäufliche Häuser und Baupläze in Evidenz gehalten werden.

Es soll ferner durch feuilletonistische Besprechungen, Annonciren, u. entsprechend Propaganda gemacht werden.

Auch den geselligen Ansprüchen soll Genüge geboten und außer den anerkannterthen Plagmusiken noch andere Gelegenheiten zu geselligem Verkehr, Feste, Concerte, Tanzunterhaltungen, Ausflüge u. arrangirt werden.

Dies Alles kann man nicht sich selbst überlassen, es muß hier eine geregelte Thätigkeit plaggreifen, und zu diesem Zwecke scheint es unerlässlich, daß sich ein Comité bilde, deren Mitglieder die verschiedenen Aufgaben übernehmen.

Der Zweck, der damit verfolgt wird, liegt im allgemeinen Interesse, denn an der Hebung der Sommerfrische ist heute beinahe die ganze Bevölkerung Waidhofens mehr oder minder interessiert.

Darum sollte die Gemeindevertretung in dieser Richtung die Initiative ergreifen und aus sich selbst ein solches Comité constituiren, oder zu diesem Zwecke einen Verein ins Leben zu rufen.

Ist ein solcher Verein einmal organisirt und sind die richtigen Männer an der Spitze, wird er dann von selbst weiter finden und gewiß viel Vortheilhaftes wirken können.

Man wird sagen, Waidhofen habe ohnehin schon so viele Vereine; es ist das wohl richtig, doch vieles ist in der heutigen Zeit nur durch das Vereinswesen möglich. — Ein Verein aber zur Hebung der Sommerfrische, mit dem für Waidhofen wichtigsten Zweck, existirt unbegreiflicher Weise noch nicht, und wir schließen hier mit dem Wunsche, ihn bald begrüßen zu können.

Wochenschau.

**** Generalversammlung.** Am 29. März 1887 Abends 8 Uhr hält der hiesige Verschönerungs-Verein im Gasthause des Herrn Kramer (goldener Pfug) seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Gegenstände der Tagesordnung sind folgende: 1. Verifizierung des letzten Protokolls. 2. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 3. Anträge der Vereinsleitung u. zw. a: Pflanzung einer Obstbaumallee auf dem Theil des Weges durch die Wiese des Herrn Weidinger; b: Vollenbung des neu angelegten Weges über die Au gegen die Stadt zu, und Pflanzung von Bäumen auf dieser projectirten Trace. 4. Präliminare pro 1887. 5. Neuwahl der Vereinsleitung. 6. Anträge der Mitglieder. Bei dem Interesse, welches dem Wirken des Verschönerungs-Vereines von Seite der großen Anzahl von Mitgliedern (204) stets in so schöner Weise entgegengebracht wurde, ist zu erwarten, daß auch die diesjährige Generalversammlung wieder sehr gut besucht und anregend zu neuen Thaten der Verschönerung Waidhofens ausfallen wird.

**** Breitholz-Verkauf.** Von Seite des hohen Landesauschusses ist vorige Woche die Genehmigung des Ver-

kaufes des städtischen Breitholzes um den Betrag von 2500 fl. herabgelangt. Der definitive Kaufvertrag wird Dienstag den 29. März in der Kanzlei des Herrn Dr. Th. v. Plenker abgeschlossen.

**** Generalversammlung.** Die Mitglieder der Baugewerbe-Genossenschaft des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs wählten in der Generalversammlung vom 13. März den Rauchfangkehrer-Meister Herrn Franz Steininger zu ihrem Vorstande. —

**** XIV. Verzeichniß der Spender von Geldbeiträgen zur Errichtung einer Anstalt von ambulanten Krankenschwestern:**

Von einem ungenannt sein wollenden fl. 2.—
Die schon ausgewiesene Summe „ 3190.60
Summa: . fl. 3192.60

**** Militärlieferungen.** Die k. k. Materialdepotverwaltung in Klosterneuburg hat eine Lieferung von Werkzeugen ausgeschrieben, wie Bohrer, Stemmeisen, Zangen u. welche sämmtlich in Waidhofen erzeugt werden. Die Muster waren in Klosterneuburg ausgestellt. Die Lieferung hat ein Wiener Kaufmann (Schmid soll er heißen) erstanden, sämmtliche Artikel aber von Sulpmes in Tirol bezogen. Die Faktura soll über 30.000 fl. betragen. Wäre es nicht schön gewesen, wenn diese Summe nach Waidhofen gewandert wäre? Man sieht, Arbeit ist zu haben, aber man muß sie aufzusuchen und zu finden wissen.

**** Sommerfahrordnung.** Der Staatsbahnrath hat bei seiner letzten Zusammentretung aus Sparamkeitserückichten beschlossen die Nachmittags 4 Uhr und Abends 9 Uhr 25 Minuten von Wien abgehenden Schnellzüge (sowie deren correspondirende Gegenzüge, welche in Wien früh Morgens und Vormittags anfahren) zusammenzulegen. Diese Vereinigung wurde ursprünglich dahin geplant, daß der zusammengelegte Zug vom künftigen Sommer an um 4 Uhr von Wien abgehen soll. Wie man nun hört, steht aber bevor, daß die Abfahrtszeit desselben auf circa 9 Uhr Abends verlegt werden soll. Das wäre aber ein schwerer Schlag für die Sommerfrische Waidhofen a. Ybbs, denn der 4 Uhr-Zug war derjenige, welcher an Samstagen die Familienväter nach Waidhofen lieferte. Das Ausfallen dieses Zuges würde begreiflicher Weise viele Familien, deren Häupter während der übrigen Woche durch Geschäfte in Wien zurückgehalten sind, veranlassen, eine Sommerfrische mit bequemerer Bahnverbindung aufzusuchen. Und an Sommerfrischen ist jetzt kein Mangel. Es ist also ebenso dringend als wünschenswert, daß unser Stadtrath sich beizeiten vergewissert, daß durch eine entsprechende Localverbindung ein Ersatz für diesen Schnellzug hergestellt werde, denn bezüglich des Schnellzuges selbst, der auf internationalen Vereinbarungen beruht, wird sich kaum etwas machen lassen.

**** Schutz den Bierfässern.** Reinlichkeit ist eine schöne Tugend, doch gar selten trifft man sie. Daß namentlich Gefäße und Geschirre, welche zur Aufnahme von Nahrungs- und Genußmitteln bestimmt sind, vor allem rein gehalten werden sollten, leuchtet wol jedem ein; democh werden gerade in dieser Beziehung grobe Unterlassungsjünden

rend welcher Thätigkeit zuerst die Krankheitserscheinungen sich einstellten, die ihn leider nie ganz verlassen sollten.

Trotzdem schuf er hier seinen prächtigen „Sangesgruß von der Adria,“ jene lyrische Dichtung, die ihm reiches Lob der Kritik eintrug und die allgemeine Aufmerksamkeit auf den schlichten Gymnasiallehrer lenkte, der da im äußersten Süden der deutschen Sprachgrenze und deutschen Wesens so neue und kühne Weisen erschallen ließ. Nachdem der Dichter sein während eines Aufenthaltes in der alten Dogenstadt im Meere geschaffenes Epos „Venus im Exil“ und darauf seine erste Sammlung lyrischer Gedichte „Sinnen und Minnen“ herausgegeben, ließ er 1862 seiner deutschen Vaterlandsliebe in seiner packenden Dichtung, „Germanenzug“ begeistertsten Ausdruck.

Nachdem er mit diesem Gedichte einen ersten Schritt auf der Bahn der Epik gewagt, bekundete er mit seinem 1865 erschienenen großen Epos „Ahasverus in Rom“ seine volle Meisterschaft in dieser Dichtungsart. Damit trat auch eine entscheidende Wendung im Leben und Dichten Hamerlings ein. Es gibt wol kein zugleich großartigeres und getreueres Gemälde des römischen Kaiserreichs in seiner Entartung als dasjenige, welches im „Ahasver“ vor uns sich aufrollt, gleich bewunderungswürdig durch die woldurchdachte Anordnung des gewaltigen Stoffes, die Lebendigkeit der Schilderung, sowie durch den Reichthum und Glanz der Bilder, die dramatische Gestaltung der Handlung und die damit zusammenhängende kräftige Zeichnung der Charaktere.

Dem durchschlagenden Erfolge seines „Ahasver“ dankte Robert Hamerling auch eine Besserung in seinen äußeren

Lebensverhältnissen, obwohl er seiner Kränklichkeit halber aus dem Lehramte scheiden mußte. Der Dichter konnte sich nun in sein geliebtes Graz zurückziehen und von nun an ganz den Mufen leben; leider sollte auch nunmehr sein Leben vielfach durch Krankheit getrübt werden.

Während Hamerling mit seinem „Ahasver“ uns auf den Boden des alten Roms, in die Zeit Neros, versetzt hatte, behandelte er in seinem zweiten großen Epos, im „König von Sion,“ in ungewöhnlich biegsamen und klangvollen Hexametern die „seltsamste, deusamste aller Geschichten, die auf germanischer Erde geschah“n, die Geschichte der Wiedertäufer von Münster und ihres Königs Johann von Leyden, der in Meyerbeers Oper „Der Prophet“ in musikalischer Beziehung populär geworden. Im „König von Sion,“ der an plastischer Gestaltungskraft und klassischer Reinheit der epischen Behandlung das Schreckensgemälde des Ahasver noch übertrifft und reich an ergreifenden Schilderungen jener wildverworrenen Zeit ist, erweist sich Hamerling als echter, mitfühlender und mitstrebender Sohn seiner Zeit.

„Groß ist die Zeit und gewaltig; doch wehe, wenn unsere Herzen

„Rein nicht sind: wie sollen im riesigen Kampf wir bestehen?“ so lauten bezeichnend die Worte des Motto's zu dieser großartigen Dichtung, und im Prolog singt er:

„Kämpfer der Mitwelt, horcht! es beflügeln den Sang mir die raschen

„Niebernden Pulse der Zeit, ihr anabaptistischer Herzschlag.
„Dennoch — bedenket es wol! die erhabene Muse, sie kämpft nicht,

„Rein, sie krönt und verdammt: austreckt sie zwischen die Kämpfer

„Ihr zweischneidiges Schwert, das beide verwundet und richtet . . .“

Als echter Sohn des deutschen Volkes begrüßte er auch jubelnd das neu erstandene deutsche Reich und setzte er mit Uebermuth und Witz dem in dem großen Kriegsjahre von 1870 endgiltig beseitigten Jammer der Kleinstaaterei und der Uneinigkeit der deutschen Stämme in seinem 1872 erschienenen zweiaktigen Lustspiele „Teut“ das verdiente Denkmal.

„Der Dichter gieng ans Werk. Er travestirte,
„Wie's ihm verzeih'n wird keine Nähmamsell.
„Sein Arm in ward ihm zum Pantoffelhelden,
„Und Frau Thunselbada gar zur Modedame,
„Die für die röm'sche „feine Bildung“ schwärmt,
„Genau wie heutzutage die deutschen Damen
„Für seine Frankensitte, Frankentracht
„Und Frankensprache schwärmen oder schwärmt.
„Und Teut? Ach, Teut! als Urbild steht er da
„Des urgermanischen Pechvogeltums,
„Das über zwei Jahrtausende gebreitet
„Den Schatten, unter dem der deutsche Mann
„Sein Bier getrunken . . . Und dazwischen treibt
„Gemeines Volk sich um; der Dialekt
„Des Nante fügt zur Wechselrede sich
„Mit Lauten, heimisch klingend an der Wien —
„Und alt' und neue Zeit ist toll gemischt —“

Und wenn in den nationalen Kämpfen der Gegenwart Laue oder Abtrünnige ihrem Volke nicht die schuldige Treue bewahren, erhebt der edle Dichter von Zeit zu Zeit seine gewaltige Stimme, um dieselben zu züchtigen und den von jahre-

begangen. In dieses Capitel gehört auch die Aufbewahrung von leeren Bierfässern. Es kommt recht häufig vor, daß denselben sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird; oft werden die leeren Fässer im Hofe in irgend einem Winkel aufbewahrt, in welchem sie der häufigen Verunreinigung, sei dieselbe nun absichtlich oder unabsichtlich, in einer Weise ausgesetzt sind, die gewiß keine besondere Rücksichtnahme auf die Bier-Consumenten zeigt. — Wir wurden in einem uns von Amstetten zugekommenen Schreiben ersucht, diese Angelegenheit im „Boten“ zur Sprache zu bringen, um die Herren Wirte und Brauer aufmerksam zu machen, diesem Gegenstande erhöhte Beachtung zuzuwenden zu wollen, und glauben hiemit dem in dem Schreiben ausgesprochenen Wunsche nachgekommen zu sein.

**** Radfahrerverein.** Mit dem Herannahen der besseren Jahreszeit beginnt auch der Radfahrerverein seine Thätigkeit wieder zu entfalten. Bei günstiger Witterung werden von nächster Woche ab im Lahner'schen Hotelgarten die Fahrübungen von 5—7 Uhr Abends unter Leitung des Vereinsfahrwartes abgehalten, so daß neu eintretenden Mitgliedern Gelegenheit geboten wird, in kürzester Zeit diesen schönen Sport zu erlernen.

**** Berichtigung.** Die in unserer letzten Nummer für den 27. März l. J. angekündete Generalversammlung des k. k. landw. Bezirks-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs mußte aus wichtigen Gründen verschoben werden, und wird am 5. April l. J. abgehalten werden.

**** Der kath. Gesellenverein** veranstaltet Sonntag den 27. d. M. in seinem Vereinslokale „Gasthof Bruckner“ eine Theater-Vorstellung und gelangt bei derselben zur Auf-führung: „Der verborgene Edelstein.“ Drama mit Gesang in 8 Bildern von Sr. Em. Nic. Cardinal Wiseman.

**** Beleuchtung.** Die electrische Beleuchtung ist ein schönes Ding und ein gutes Ding. Aber gut Ding braucht Weile. Indessen dürfte es nicht nothwendig sein, daß die Laternen- und Lampengläser unserer communalen Petroleumbe-leuchtung derart vom Schmutz starren, daß das zarte Glim-men der Petroleumflämmchen dessen Kruste nicht mehr zu durchschimmern vermag. Die Laternen in der oberen Stadt, in der unteren Stadt, zunächst dem Gemeindehause und am Graben nächst dem Holzplatz sind Muster eines Zustandes, in dem sich Laternen nicht befinden sollen. Vielleicht gelingt es dem geehrten Stadtrath unter die Laternenanzünder mit einem reinigenden Donnerwetter zu fahren und dadurch bis zur Einführung der electrischen Beleuchtung „mehr Licht“ zu erzielen.

**** Ein Naturspiel.** Ein Curiosum, einzig in seiner Art, ist, wie das „Berl. Frdbll.“ schreibt, eine auf den Süd-seefischen gefundene Perle, die merkwürdiger Weise dem Fürsten Bismark so auffallend ähnlich sieht, daß selbst der Kaiser seine Bewunderung darüber ausdrückte. Dem Besitzer dieses Natur-spiels ist dieses Unikum nicht feil, trotzdem ihm schon be-deutende Summen dafür geboten worden sind. Es ist dies ein Berliner Edelsteinhändler.

langem Ringen ermüdenden Streikern Mut zuzusprechen. „Ruhmvoll ist deutsche Treue, hoch gilt Germanenwort: „So bleibe, mein Volk, denn ewig, des ewigen Rechtes Hort! „Wem ist, wie Dir, entbehrlich Raub, Unrecht oder Trug? „Wer ist, Du größtes der Völker, so sehr wie Du dich selbst genug?

Stets zeigt er sich so als warmer Patriot, dessen gro-ßes Herz für das Wol seines über alles geliebten Volkes glüht.

1876 erfreute Hamerling die Freunde der deutschen Dichtung mit „Aspasia“, einem Roman aus Altgriechenland, seiner zweiten Heimat von Kindheit an. Es ist das Athen des Perikles, Sophokles, Phidias und der Aspasia, welches der Dichter vor uns ersehen läßt, es ist die Blüte edelsten Menschentums, eine Welt, so groß und schön, wie nur die griechische es gewesen und wie sie nur ein großer Dichter aus zweitausendjährigem Schlafe erwecken konnte. Die übrigen Dichtungen Hamerlings sind: „Schwanenlied der Roman-tik“, „Die sieben Todsünden“, eine gedankentief, formvollende-te, von Ad. v. Goldschmidt in Musik gesetzte Cantate, die interessante Tragödie „Danton und Robespierre“, die ein völli-ges Versehen in die gewaltige Revolutionszeit Frankreichs bekundet, das Lustspiel „Lord Lucifer“, die Dichtung „Amor und Psyche“, außerdem meisterhafte Verdeutschungen italieni-scher Poesie und die unter dem Titel „Prosa“ gesammelten, früher zerstreut veröffentlichten Skizzen und Studien, die 1884 erschienen und das Interesse des Lesers in hohen Grade er-regen.

Gegenwärtig arbeitet der Dichter, auf den stolz zu sein wir Deutsch-Österreicher volle Ursache haben, an der Aus-führung vieler dichterischer Pläne und soll noch für Jahre- heute interessanten Stoff zur dichterischen Gestaltung besitzen. Möge es ihm beschieden sein, noch recht lange seiner edlen Muse zu leben, um so seine zahlreichen Freunde und Ver-ehrer durch neue herrliche Geistesgaben erfreuen zu können: dies wünschen wir aus volstem Herzen!

Scherz und Ernst.

Es lebe der §. 11! Die Frage, ob das Biertrin-ken schädlich oder nützlich sei, ist für uns Deutsche immer interessant — vorausgesetzt, daß die Antwort im Sinne der Aufrechterhaltung des §. 11 gegeben wird. Freudige Zustim-mung wird daher eine Broschüre des Herrn Thomann in New-York finden, in welcher derselbe den Nutzen des Biertrinkens darlegt. Er stellt folgende Sätze auf: 1. Brauer trinken mehr und regelmäßiger Bier als Angehörige anderer Berufsclassen. 2. Die Todesrate ist bei den Brau-ern um 40% niedriger als bei der übrigen (gleichaltrigen) Stadtbevölkerung. 3. Die Gesundheit der Brauer ist ge-wöhnlich gut, Nieren- und Leberkrankheiten kommen selten bei ihnen vor. 4. Im Durchschnitte leben Brauer länger und bewahren ihre Körperkraft besser, als die anderen Ar-beiter der Vereinigten Staaten. Zum Belege dieser Sätze führt Thomann zahlreiche Untersuchungen an, die sowohl in Amerika wie in Europa angestellt wurden. Besonders in-teressant sind seine Mittheilungen über die „biertrinkende Lebensweise“ der Brauereiarbeiter und die von Aerzten über deren Gesundheitszustand gemachten Erhebungen. In jeder Brauerei ist ein Zimmer, in dem den Leuten beständig Bier, so viel sie trinken wollen, zur Verfügung steht. Im Durchschnitte vertilgt Jeder täglich 26 Gläser, das sind etwa 5 Liter. Eine beträchtliche Zahl der Männer genießt jedoch täglich 40 bis 50 Gläser, und von Zweien wird be-richtet, daß sie 70 Gläser tranken. Von 1000 untersuchten Brauern waren im Ganzen 25 nicht völlig gesund, während bei den übrigen 975 der Gesundheitszustand ein ausgezeich-neter war. Die Zeit, während deren diese 1000 Leute bereits in Brauereien dienten, betrug bei 300 Männern 5 bis 10 Jahre, bei 189 10 bis 15 Jahre, bei 122 15 bis 20 Jahre, bei 46 mehr als 20 Jahre. In einem besonderen Falle war ein 56 Jahre alter Mann 32 Jahre lang un-unterbrochen im Brauhandwerk thätig gewesen, hatte wäh-rend dieser ganzen Zeit täglich 50 Gläser Bier getrunken, und war niemals krank gewesen.

**** Ein Mittel gegen den Katzenjammer.** Im „Med. Chron.“ bringt der engl. Arzt Wathon Smith einen Bericht über die in den Staaten Centralamerica's und Westafrica's unter dem Titel Kola- oder Gurrnüsse bekann-ten Rüsse eines dort einheimischen Baumes, welcher der trinke-nden Menschheit eine Wohlthat verheißt, die besonders von den Germanen zu beiden Seiten des Rheins und vielleicht auch anderswo freudig begrüßt werden wird. Die Kolanuß, so schreibt der genannte Arzt, steht in ihrer Heimat nicht nur in dem Rufe, schlechtes Wasser trinkbar und verdorbene Speisen genießbar zu machen, sondern sie soll ein vorzügliches Mittel gegen eines der größten Leiden der Sterblichen, gegen den Katzenjammer, sein. Eine Paste aus Kolanüssen macht binnen einer halben Stunde den schwersten Kopf wieder leicht und klar. In einzelnen Garnisonsstädten sitzen an den Wegen Verkäufer, welche den vorbeipassirenden Soldaten, die allzu reichlich den Spirituosen zugesprochen haben, Kolanüsse ver-kaufen, und wenn die Soldaten die Kaserne erreichen, sei der Rausch verflogen. Aber noch mehr, es wird auch behauptet, daß der Trinker sich während der nächsten Tage nach dem Genuße der Kola seinem Lieblingsgetränk nicht ohne ein Ge-fühl des Ekels wieder zuwenden könne. Somit hätte man es bei den Kolanüssen auch mit einem moralisirend wirkenden Katermittel zu thun, das selbst auch von Vegetari-ern als Ersatz für den ihnen so verhassten H ä r i n g acceptirt werden könnte.

**** Bienen-Ausstellung.** Der unter dem Protektorate der Kaiserin stehende Wiener Bienenzüchter-verein veranstaltet in den Lokalitäten der Gartenbaugesell-schaft eine Imkerei-Ausstellung, welche am 2. April eröffnet und bis 12. April dauern wird. Diese Ausstellung hat haupt-sächlich den Zweck, die auf dem Gebiete der Bienenzucht in neuerer Zeit gemachten Erfahrungen und Fortschritte im Ge-gensätze zu den alten Imkereimethoden zur Anschauung und Verbreitung zu bringen und hierdurch für die Hebung eines wichtigen Zweiges der Landwirtschaft zu wirken. Das Er-trägnis der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie ist theils zur Errichtung auswärtiger Musterbienenstände, theils zur Anschaffung moderner Geräthschaften bestimmt, welche letztere an strebsame unbemittelte Bienenzüchter zur Verthei-lung gelangen werden. — Der Ausschuß des Bienenzüchter-Vereines hat beschloffen, sämmtlichen Zöglingen der Wiener Waisenhäuser, sowie den mittellosen Schülern der Volks- und Bürgerschulen den freien Eintritt in diese Ausstellung zu ge-gewähren.

Album heimischer Poesie.

Irthum.

Gegenüber in der Straße
Da moht ein blondes Kind;
Wir tauschen gar trauliche Blicke,
So oft wir am Fenster find.

Doch lassen des Tages Geschäfte
Dazu uns nur wenig Zeit;
Muß sie im Hause schaffen,
Will mich auch die Arbeit bereit.

Nur Morgens, wenn die Soldaten
Mit Trommeln vorüberziehn,
Da fliegen wie auf ein Zeichen
Wir Beide zum Fenster hin.

Es blinzen die schmutzen Krieger,
Sich streckend, zu ihr empör —
O diesmal irt ihr, Erob'rer —
Ihr trommelt für mich sie hervor!

Stephan Milow.

Vom Büchertisch.

Meyers Volksbücher. Unter diesem Titel wurde ein neues, weit angelegtes Unternehmen in's Leben gerufen, welches den Gedanken der vor Jahrzehnten von so großen Erfolgen begleiteten „Meyers'schen Großsch-Bibliothek“ wieder aufnimmt und das Beste aus allen Literaturen in musterartiger Bearbeitung so gut und so billig wie mög-lich bringt. Die „Volksbücher“ sollen Unterhaltung und Belehrung bringen und werden nichts ausschließen, was nach Inhalt und Form so beschaffen ist, daß es mit gutem Gewissen dem großen Publikum zur Lectüre geboten werden kann. Die Ausstattung der „Meyers'schen Volks-bücher“ zeichnet sich vorteilhaft vor derjenigen ähnlicher Erscheinungen aus; der Druck ist scharf und klar und nicht zu klein, das Papier stark und geglättet, jedes Bändchen solid geheftet. Der Preis ist ein geradezu lächerlich billiger, jede Nummer kostet nur 10 Pfennig. Das bibliographische Institut in Leipzig hat sich dadurch ein bedeutendes Verdienst erworben; es wäre nur zu wünschen, daß dieses vortheilhafte Unternehmen dazu beitragen möchte, der Schullectüre, wie sie dem Volke sonst gewöhnlich von gewissenlosen Spelulanten geboten wird, in erfolgreicher Weise entgegenzuwirken.

Eingefendet.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth,

bewährtes von den hervorragenden Ärzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. 6 W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig, Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold,“ Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist. — In Waidhofen a. d. Ybbs bei M. Paul, Apotheke. 15—9

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Ybbs		St. Pölten	
	pr. 1/2 Hektoliter	22. März	pr. 100 Mq.	24. März
Weizen Mittelpreis	fl. 3	fr. 75	fl. 9	fr. 84
Korn	2	70	7	20
Gerste	2	60	6	90
Hafers	1	70	6	10

Victualienpreise

	Waidhofen		Steyr		
	22. März	24. März	22. März	24. März	
Spanferkel	Stück	3	50	7	50
Gefl. Schweine per. Kilogr. 42 bis	—	—	47	—	45
Ertramehl	Kilogr.	—	18	—	22
Rundmehl	—	—	16	—	19
Samelmehl	—	—	13	—	17
Pohlmehl	—	—	7	—	12
Gries, schöner	—	—	19	—	22
Hausgries	—	—	18	—	20
Graupen, mittlere	—	—	36	—	28
Erbsen	—	—	29	—	26
Linzen	—	—	27	—	32
Sirke	—	—	16	—	20
Bohnen	—	—	—	—	19
Kartoffel	Hektoliter	2	80	2	50
Eier	10 Stück	—	20	—	24
Eihner	1	—	—	—	95
Lauben	Paar	—	—	—	32
Rindfleisch	Kilogr.	—	58	—	58
Kalbsteisch	—	—	62	—	56
Schweinefleisch	—	—	60	—	56
Schäpfefleisch	—	—	—	—	40
Schweinschmalz	—	—	70	—	70
Rindschmalz	—	—	—	1	17
Butter	—	—	96	—	85
Milch, Obere	—	—	16	—	18
„ kuhwarme	—	—	8	—	10
„ abgenommene	—	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	S.-M.	3	70	4	40
„ weiches	—	2	40	3	15

Kleiner Anzeiger.

Jede solche kleine Anzeige kostet für ein 1-maliges Erscheinen in der Höhe von 5 Petitzeilen 25 kr. Ausfuhr ertheilt darüber die Expedition dieses Blattes.

Jahreswohnung zu vermieten, Wasservorstadt Nr. 72, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Kabinet.

Ein Berndl Scheibenstutzen, ganz neu, sammt Zugehör ist preiswürdig zu verkaufen

Ein Wagen, zweifach, ganz gedeckt, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen.

Ein Billard (Regelbrett) ist preiswürdig zu verkaufen.

„FONCIÈRE“ Pester Versicherungsanstalt

(von 1864 bis Ende 1879 unter der Firma „Pester Versicherungs-Anstalt“ in Budapest.

Volleingezahltes Actien-Capital: 3 Millionen Gulden ö.-W., zerlegt in 30.000 Actien à fl. 100.— ö. W. Die Prämien- und Schaden-Reserven betragen circa 2.500.000 Gulden und die Jahres-Prämien-Einnahmen betragen circa 3.000.000 Gulden.

Die Gesellschaft, welche zu den capitalkräftigsten und die grössten Garantien bietenden Assecuranz-Instituten zählt, leistet Versicherung zu liberalsten Bedingungen und billigst bemessenen Prämienätzen; gegen Brandschäden, Bruchschäden an Spiegelscheiben in Fenstern, Thürnen oder Meubles, Transportschäden an reisenden Gütern, zu Wasser oder zu Lande und auf das Leben des Menschen in allen Combinationen.

Vorfällige Schäden werden in der coulantesten Weise erhoben und schnellstens bezahlt. (Die Foncière Pester Versicherungs-Anstalt hat während ihres Bestehens 22 Millionen Gulden österr. Währ. für Schäden vergütet.)

Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung von Auskünften empfiehlt sich die Bezirks-Agentenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs
A. v. Henneberg.

BRÜXER STEINKOHLE.

Endesfertigter beehre mich, einem P. T. Publikum von Waidhofen bekannt zu geben, dass ich vom heutigen Tage an die bestbekannte Brüxer Steinkohle im Verschleiss habe; diese Kohle ist geruchlos und hinterlässt keine Schlacke, und nur wenig Asche, eignet sich daher am besten für Zimmerheizung, Kessel- und Essefeuerung, macht wenig Russ und ist sehr schnell brennbar.

Diese Kohle ist billiger als alle anderen, 100 Kilo kosten fl. 1.20; kleinere Partien zu 10 Kilo 12 kr. Ganze Fuhrn werden frei in's Haus gestellt.

Ferner ist stets Holzkohle und Brennholz billigst bei mir zu haben.

Leopold Guger
in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt, Polizeigasse 24.



Vertreter für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung:
Georg Steinbach in Zell
an der Ybbs.

Die Original Singer Nähmaschinen

sind unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer.

Die **Neue Hocharmige Improved Nähmaschine** besitzt den höchsten Grad der Vollendung; es ist die vollkommenste, schnellste und leichtgehendste Nähmaschine der Welt, die durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme sowohl für den Familiengebrauch als für den Gewerbebetrieb überflügelt hat.

Zahlungserleichterung: auf Wunsch Theilzahlungen ohne Preiserhöhung. Unterricht gratis. Das dreißigjährige Bestehen der Fabrik und der Welttruf derselben bieten die **sicherste Garantie.**

Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh“ im Oktober v. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die Original Singer Nähmaschinen den höchsten Preis: **Die Goldmedaille.**

Als eine der praktischen **Festgaben** eignet sich besonders eine gute Nähmaschine; sie ist das nützlichste und bewährteste Instrument in jedem Haushalte wie in jeder Werkstatt, sie ist von bleibendem Werthe und bringt die Anschaffungskosten leicht wieder ein.

General-Agentur: G. Neidlinger, Linz, Landstr. 15.

Gebrauchte Nähmaschinen von 10 fl. aufwärts zu haben.

PROGRAMM

des vom 11. bis 16. April 1887 in Waidhofen a. d. Ybbs abzuhaltenden

Obstbau-Curses

für Obstzüchter, Lehrer, Baumwärter und sonstige Gartenfreunde.
(Die Theilnehmerzahl ist unbeschränkt.)

Die Vorträge finden im hiesigen großen Gemeinderaths-Saale statt.

- Montag,** den 11. April Nachmittag 3 Uhr: Eröffnung des Curses. Vortrag über Anzucht der Obstbäume, Einrichtung und Betrieb der Obstbaumschule.
- Dienstag,** den 12. April, Vorm. von 10-12 Uhr: Vortrag über die verschiedenen Arten der Pflanzung der Obstbäume.
- Mittwoch,** den 13. April Vormittags von 10-12 Uhr: Vortrag über die Anlage von Obstgärten, Obstbaumpflanzungen, Schulgärten und Straßenspflanzungen.
- Donnerstag,** den 14. April Vormittags von 10-12 Uhr: Vortrag über den Baumschnitt, sowohl der hochstämmigen Obstbäume als der Zwergbäume.
- Freitag,** den 15. April Vormittags von 10-12 Uhr: Vortrag über die Wahl der Obstart und Obstsorte bei Baumpflanzungen. Allgemeine Pflege der Obstbäume und Baumpflanzungen. Krankheiten und Feinde der Obstbäume.
- Samstag,** den 16. April, Vormittags von 10-12 Uhr: Vortrag über die Obsternte und die Verwerthung des Obstes, sowohl durch Frischverkauf, als durch Dörren und Mosten.

Vom 12. bis 16. April finden auch täglich Nachmittags von 3-5 Uhr praktische Arbeiter in Obstgärten, sowie Obstbaum-Anlagen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung statt.

Baumschere, Veredlungsmesser und Bücher, werden, so weit der Vorrath reicht, für die Dauer dieses Curses vom hiesigen k. k. landw. Bezirksverein den Theilnehmern leihweise zur Verfügung gestellt und können selbe beim Sekretär des Vereines entgegengenommen werden.

k. k. landwirthschaftlicher Bezirksverein Waidhofen a. d. Ybbs, 24. März 1887.
Josef Gabler,
Vorstand.

Julius Jablanczy,
Cursleiter.

EINLADUNG

General-Versammlung

des Verschönerungs-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs

Dienstag, den 29. März 1887, abend 8 Uhr in Kranner's Gasthaus.

TAGES-ORDNUNG:

1. Verlesung und Verifizierung des letzten Protokolles.
2. Jahresbericht des Vorstandes.
3. Rechenschaftsbericht des Cassiers.
4. Anträge der Vereinsleitung:
 - a) Pflanzung einer Obstbaumallee auf dem Theil des Weges durch die Wiese des Hrn. Weidinger.
 - b) Vollendung des neuangelegten Rabenbergweges über die Aue gegen die Stadt zu und Pflanzung von Bäumen auf dieser projektierten Trace.
5. Präliminare für 1887.
6. Neuwahl der Vereinsleitung.
7. Anträge von Mitgliedern.

Für die Vereinsleitung:

V. Fest m. p.,
Schriftführer.

Dr. Plenker m. p.,
Vorstand.

Bei Johann Wagneister in Amstetten

ist ein Commissionslager von Jagdgewehren aus der Fabrik der Herren Schmidt und Habermann in Suhl, Thüringen.

Die **Gartenlaube** beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit **W. Heimburgs** fesselnden Roman „Herzenskrisen“ und **A. Schuecgans** fassantischer Novelle „Speranza.“ 8-8 zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis fl. 1.10 vierteljährlich) oder in 14 Heften à 30 kr. oder 28 Halbheften à 15 kr. durch **J. Veg.** Buch- und Papierhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Neu! Sensationell! Neu!

In drei Minuten blendend weisse Zähne.
(Garantirt absolut unschädlich).

„Kosol“ ist die beste Zahntinktur der Welt.
„Kosol“ macht in drei Minuten blendend weisse Zähne.
„Kosol“ ist garantirt absolut unschädlich.
„Kosol“ conservirt die Zähne.
„Kosol“ verhindert das Hohlwerden der Zähne.
„Kosol“ ist einzig und allein beim Erzeuger **Karl Zwetler** Wien, VII. Schottenfeldgasse Nr. 74 zu haben.

Depôts: Baden bei Wien, Weilburg-Apotheke, Weilburgstrasse 2. General-Depôt für Ungarn: bei Csillag & Co. Parfümeriehandlung, Budapest, Königsgasse 26. General-Depôt für Schlesien: Apotheke zum goldenen Adler, Troppan: Oberring 48.

Für die Provinz gegen Vorherrsendung des Betrages von 57 kr. in Briefmarken oder per Nachnahme.

Zahnbürsten eigens für meine Zahntinktur aus feinsten chemisch entölten Borsten erzeugt, sind nm den Preis von 50 kr. per Stück zu haben.